



IMREY Deutschland e.V.

präsentiert den

judentum.**online** Newsletter

Matot-Maase

26. Tammuz

37. Ausgabe

Zeiten für Schabbat*



Kerzen Ausgang

Berlin	21:01	22:30
München	20:49	22:06
Düsseldorf	21:21	22:46

*entnommen von MyZmanim.com

Sünde ohne zu sündigen?

Auch der Wille zu sündigen ist eine Sünde



Dvar Torah zum Wochenabschnitt

R' Dovid Gernetz

Unser Wochenabschnitt berichtet davon, dass der Vater oder der Ehemann (von ihrem familiären Status abhängig) die Gelübde der Frau aufheben können. Die Tora schreibt, dass wenn der Mann (oder Vater) das Gelübde, ohne des Wissens der Frau, annulliert hat und die Frau danach ihr Gelübde „gebrochen“ hat, bedarf sie der Vergebung G'ttes (siehe Kiddushin 81:).

Das bedeutet, obwohl das Gelübde zur Zeit der Tat nicht mehr existiere, trotzdem scheint sie etwas falsch gemacht zu haben.

Dies finden wir auch im Talmud (Kiddushin 81:).

Dort wird von Rabbi Chia erzählt, welcher seiner Meinung nach, eine Sünde machte und obwohl es sich am Ende herausstellte, dass es keine war, starb er vom Kummer.



Der Maharal definiert eine Sünde als etwas Fehlendes, weil die Sünde die höheren Welten beeinflusst und zerstört und der Prozess der Tshuva dient dazu, den entstandenen Schaden zu beheben und die Lücken zu füllen.

Dies ist jedoch nur der Fall, wenn es wirklich eine Sünde gab und ein Schaden entstanden ist, aber in unserem Fall gab es kein Vergehen und demnach ist überhaupt kein Schaden entstanden. Warum also bedarf diese

Frau der Vergebung G'ttes, obwohl sie nichts verbrochen hat und was bekümmerte Rav Chia so sehr?

Die Antwort auf diese Frage ist, dass eine Sünde zwei Aspekte in sich beinhaltet:

- 1) Wie schon oben erwähnt, beeinflusst und zerstört die Sünde die höheren Welten
- 2) die Wahl des Schlechten und

Falschen

Der Mensch steht in dieser Welt stets vor der Wahl zwischen dem Guten und Schlechten, dem Richtigen und Falschen. So schreibt die Torah (Devarim 30, 19) "הימים והמוות נתתי לפניך הבר-כה והקללה ובחרת בחיים".

Unsere Aufgabe ist es, den Versuchungen dieser materiellen Welt zu widerstehen und das Gute zu wählen. Ein Mensch, welcher sich dazu entscheidet, das Schlechte zu wählen und es tut, übertritt auch „das Verbot“ der falschen Wahl, außer der Sünde allein.

Was wir daraus lernen, fasst Rabbi Akiva in folgenden Worten zusammen: „Wenn man sogar in so einem Fall G'tt um Vergebung bitten muss, obwohl keine Sünde gemacht wurde, umso mehr wenn es wirklich eine Sünde gewesen ist.“ (Kiddushin 81:)

Schabbat Schalom!

Versicherung abschließen?

Frage: Ist es erlaubt eine Versicherung abzuschließen?



Frag den Rabbiner

R'Dovid Gernetz

Frage: Ist es erlaubt eine Versicherung abzuschließen?

Antwort: Im Judentum ist der Glaube (Emuna) an einen Einzigen und Allmächtigen G'tt das Fundament des gesamten Glaubens. Aus diesem Glauben resultiert das Vertrauen in G'tt (Bitachon) und die Überzeugung, dass alles, was passiert, von G'tt herbeigeführt und geplant wurde. Nicht nur, dass es von G'tt geplant wurde, es ist auch stets zum Guten des Menschen, so wie unsere Weisen im Talmud (Brachot 60b) lehren: "Alles, was G'tt tut, ist zum Guten". Wir Menschen sind sehr "kurzsichtig" und verstehen nicht immer, warum sich die Geschehnisse so entwickeln, aber wir sind davon überzeugt, dass

es zu unserem Besten ist. Aus diesem Grund könnte man meinen, dass das Abschließen einer Versicherung, sei es eine Lebensversicherung oder das Versichern eines Gegenstandes gegen Diebstahl oder Schäden dem Konzept von Bitachon widerspricht, weil man nicht genug auf G'tt vertraut und es für nötig hält, eine Versicherung abzuschließen.

Aber Rabbi Mosche Feinstein (Igrot Mosche O"CH Teil 2 111) und Rabbi Ovadia Yosef (Yachave Daat Teil 3 85) argumentieren beide, dass es vollkommen erlaubt ist, eine beliebige Versicherung abzuschließen und es der Pflicht von Bitachon nicht in die



Quere kommt:

Genauso, wie es die Pflicht des Menschen ist, zu arbeiten, um sich seinen Lebensunterhalt zu verdienen oder den Arzt aufzusuchen, wenn man sich nicht wohl fühlt und es dem Konzept von Bitachon in keiner Weise widerspricht, so ist es auch mit einer Versicherung, denn der Mensch hat alles zu tun, was in seiner Macht ist, um sich vor körperlichen und finanziellen Verlust zu schützen.

Fazit: Es ist erlaubt eine Versicherung abzuschließen und es widerspricht nicht dem Konzept von Bitachon.

Quelle: FB Gruppe "Frag den Rabbiner" (Jewig e.V.)

Halacha in den Ferien

Die 9 Tage nach Rosch Chodesch Av



**Halachische
Vorschriften**

Dayan Raphael
Evers

Fleisch und Wein

Ab Rosh Chodesch Av (dieses Jahr 22. Juli) bis nach Tischa BeAv ist es verboten Fleisch zu essen und Wein (auch Traubensaft) zu trinken. Nur bei einer Mahlzeit, welche anlässlich einer Mitzwa ist, wie Brit Mila (Beschneidung), Pidjon HaBen (Auslösung eines Erstgeborenen) oder Sijum Masechet (Beendigung eines Traktates des Talmuds) darf Fleisch gegessen und Wein getrunken werden. Jedoch ist auch dies bis Mittag des Tages vor Tischa BeAv erlaubt.



Neue Kleidung kaufen

Man darf auch keine neuen Kleider kaufen oder von einem Schneider herstellen lassen. Auch wenn man die Kleidung schon gekauft hat, darf man sie in den 9 Tagen nicht anziehen, auch nicht am Schabbat. Das gilt auch, wenn man den Segenspruch "Schehechejanu" bereits gesagt hat.

Kleidung waschen

In den 9 Tagen werden keine Kleidungsstücke gewaschen (auch nicht mit kaltem Wasser), auch wenn sie erst nach dem 9 Av getragen werden sollen.

Kleidung von Kleinkindern darf gewaschen werden und auch wenn man keine andere Kleidung hat.

Frische Kleidung anziehen

Ebenso ist es verboten frisch gewaschene Kleider anzuziehen, die Betten mit frischen Bettwäschen zu beziehen und den Tisch mit gewaschenen Tischtüchern zu decken. Jedoch besteht die Möglichkeit sich die Kleidungsstücke "vorzubereiten", indem man sie vor dem 1. Av je eine halbe Stunde anzieht, sodass sie nicht mehr frisch sind. Unterwäsche und Socken dürfen täglich gewechselt werden.

Geburtstag im Judentum

Ist Geburtstag ein feierlicher Anlass?



**Interessantes
im Judentum**

R' Dovid Gernetz

„...aber leider hat man nur einmal im Jahr Geburtstag“, lautet der bekannte Refrain des Geburtstagliedes von Krokodil Gena aus dem sowjetischen Kultfilm *Cheburaschka* (1971) aus der Feder des russischen Schriftstellers Eduard Uspenski (1937-2018).

Ob jung oder alt, Menschen jedes Alters feiert jährlich ihren Geburtstag und erinnern (sich) mit Kuchen, Kerzen und Geschenken an den Tag, an welchem sie das Licht dieser Welt erblickten.

Im Kindesalter sind es meist große und aufwendige Partys, welche mit der Zeit kleiner und bescheidener werden, aber nur selten findet man Menschen, welche bereit wären, vollkommen darauf zu verzichten. Viele Menschen verspüren an diesem Tag eine besondere Energie, welche sich nur schwer beschreiben lässt und es gibt sogar einen alten Brauch, dass das „Geburtstagskind“ an diesem Tag Segensprüche an Familie und Freunde verteilt.

Der einzige Geburtstag (als Feier), welcher explizit in der Tora erwähnt wird, ist der von Pharao (siehe Bereschit Kap. 40, Vers 20) und es ist offensichtlich, dass es schon damals zumindest in der ägyptischen Kultur als Anlass zur Freude betrachtet wurde.

Im Jerusalemer Talmud (Rosch HaSchana 3:8) lehren die Weisen des Heiligen Landes, dass man am Tag der Geburt besonderes Glück und übernatürlichen Schutz hat und so schreibt Rabbi Zadok HaCohen

Rabinowitz (1823-1900, jüdischer Philosoph und Kabbalist) in seinen Schriften (Divrei Chalomot Kap.20): „Denn an dem Tag, an welchem der Mensch geboren wurde, steht er [der Mensch] an der Spitze seiner Macht und er hat sich an diesem Tag vor nichts zu fürchten“. Aus diesem Grund wählten die Amalekiter für den Kampf gegen das jüdische Volk nur diejenigen Krieger aus, welche an diesem Tag Geburtstag hatten, in der Hoffnung, dass sie dadurch das jüdische Volk besiegen können. In der Tat brauchte das jüdische Volk besonderen G'ttlichen Beistand, um diese Armee von amalekitischen „Geburtstagskindern“ zu besiegen. Obwohl der Geburtstag offensichtlich ein besonderer und außerordentlicher Tag ist, dennoch sind die Meinungen der jüdischen Gelehrten bezüglich des Feiern des Geburtstages gespalten und der Ursprung dieser Meinungsverschiedenheit

liegt in einer interessanten Passage aus dem Talmud: Der Talmud (Eiruv 13b) beschäftigt sich mit der philosophischen Frage, ob es für den Menschen gut ist, geboren zu werden oder nicht. Einerseits wird dem Menschen dadurch die Möglichkeit gegeben, Gutes zu tun und seinen Aufenthalt dafür zu verwenden, um aus dieser Welt einen



besseren Ort zu machen, andererseits ist es eine Welt der Versuchungen und nur die Wenigsten schaffen es, diese Welt rein und makellos zu verlassen.

Es entsteht eine Diskussion zwischen den Weisen des Talmuds und jeder versucht seinen Standpunkt zu beweisen. Letztendlich wird entschieden, dass es für den Menschen besser wäre, nicht geboren zu werden, weil die Wahrscheinlichkeit ein vollkommener Gerechter zu werden niedriger ist, als ein durchschnittlicher Mensch mit Sünden.

[Der Ausgang dieser Debatte rechtfertigt nicht das Begehen von Selbstmord und dies bleibt im Judentum eine der schlimmen Sünden]

Aus diesem Grund gibt es viele jüdische Gelehrten (Rabbi Yekutiel Yehuda Halberstam, 1904-1994 Rebbe von Klausenburg; Rabbi Elijahu David Rabinowitz Teumim, 1843-1905; Rabbi Chaim Eliezer Schapiro, 1871-

1937 Rebbe von Munkatsch) welche der Meinung sind, dass Geburtstag kein feierlicher Anlass ist und nicht umsonst wird Geburtstag in der Tora nur im Zusammenhang mit dem Tyrannen Pharao erwähnt.

Jedoch gibt es auch zahlreiche jüdische Gelehrten (unter ihnen Rabbi Yosef Chaim aus Bagdad, 1835-1909 Ben Ish Chai), welche den Geburtstag

Fortsetzung auf der Website...